

CORNELIA RÜCKRIEGEL

Ami

STÜRMISCHE ZEITEN IN DINGLE



Annie –

Stürmische Zeiten in Dingle

Roman von Cornelia Rückriegel

*Für meine Freunde, die Annie
genauso lieben wie ich. Und für
Dieter, den „Lord of Kerry“.*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Die Übersiedlung	6
Streit um einen Fensterplatz	15
Irland für Anfänger	24
Auf dem Wild Atlantic Way	33
Eine Idee wird geboren	44
Sommerlager	54
Cynthia	65
Verspieltes Vertrauen	73
Ethan – Anfang auf Dingle	83
Jasper	89
Lucky Mountain Farm	97
Szenen einer Ehe	104
Moonraker-Cottage	112
Notwehr	120
Intensivstation	129
Ahnenforschung	139
Vorweihnachtszeit	147
Stürmische Hausgeburt	155
Sturm über Dingle	164
Grandma Annie	172
Wohltätigkeit	181
Weihnachtsfreuden	190
Der doppelte Geburtstag	201
Geldgier	210
Die irischen Wurzeln	218
Die Schlange im Bett	227
Skandal in Dingle	237
Robinson Crusoe	248
Hochzeitstag	258
Impressum	262

Who is who?

Annie	Mitte 40, lebensbejahend, Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Sie hat eine gescheiterte Ehe hinter sich, fand aber auf der Smaragdinsel eine neue Heimat und eine neue Liebe.
Jenny	Annies Tochter, Mitte 20, folgt ihrer Mutter auf die Insel und freut sich auf ihr Baby, auch wenn sie sich vom Vater des Kindes getrennt hat.
Mark	Annies Sohn, zwei Jahre älter als Jenny, der beschlossen hat, Mutter und Schwester auch auf die Insel zu folgen, zumal er als Web-Designer standortunabhängig arbeiten kann.
Molly	Ende 20, Reiterhofbesitzerin, junge Witwe und Mutter der Zwillinge Peter und Susan. Sie beginnt langsam, mit Annies Hilfe, ihre Trauer um ihren tödlich verunglückten Mann zu bewältigen und ist Mark durchaus zugetan.
Brandon	Ende dreißig, Fischer und Delfinfreund, älterer Bruder Mollys und neuer Ehemann Annies. Er ist bodenständig, gradlinig und hat lange auf die Frau gewartet, die zu ihm passt.
Erin	Mutter von Brandon und Molly, heimliches Oberhaupt der Familie. Sie besitzt hausfrauliche Übertalente und verwöhnt ihre Lieben gerne.
Dermott	Vater von Brandon und Molly, Ehemann von Erin. Fischer wie sein Sohn, liebenswerter Brummbar und leidenschaftlicher Großvater.
Fiona	Mutter von Ian, dem verstorbenen Ehemann Mollys, Besitzerin des Restaurants Ian's und Seele von Mensch.
Michael	Fionas Ehemann, Detektiv im Ruhestand. Er stammt aus Amerika und hat in Irland eine neue Heimat gefunden.

Vorwort

Als Annes Ehe in die Brüche ging und sie vor dem finanziellen Ruin stand, verließ sie Deutschland, um auf der Smaragdinsel Irland, der Heimat ihrer Vorfahren, einen Neuanfang zu wagen. Sie lernte die junge Witwe Molly kennen, die tief in der Trauer um ihren kürzlich verunglückten Mann Ian gefangen war. Annie wurde auch von deren Eltern, Erin und Dermott, sehr herzlich aufgenommen und fand auf Mollys Reiterhof eine Lebensaufgabe, wobei es zunächst galt, Molly aus ihrer Trauer zu befreien. Die Schwiegereltern Mollys, Fiona und Michael, lebten zunächst in Amerika, übersiedelten dann aber ebenfalls nach Irland, wo die begeisterte Köchin Fiona das Restaurant Ian's eröffnete, unter anderem, um künftig die Nähe ihrer Enkel, der Zwillinge Pete und Suzie, genießen zu können. Zu Annes neuem Leben gehörten auch Freunde und Bekannte Mollys, wie die Musiker Bridget und Paul, der Tierarzt Seamus oder der Robbenretter und Tierfreund Freddy. Besondere Bedeutung für Annes Zukunft aber gewann Brandon, Mollys älterer Bruder. Kurz nach der Hochzeit von Annie und Brandon stellte sich heraus, dass Annes erwachsene Kinder, etwa gleichaltrig mit Molly, ebenfalls Deutschland den Rücken kehren möchten – Jenny, weil sie ein Kind erwartet und die Nähe ihrer Mutter sucht, und Mark, weil er sich in Molly verliebt hat. Auch sie werden in Annes „irischem Clan“ aufgenommen und erleben nun die Höhen und Tiefen des Lebens auf der Halbinsel Dingle an der Westküste Irlands.

Die Übersiedlung

„Oh je, wie sollen wir das denn alles nur schaffen?“, fragt Jenny entmutigt und lässt sich auf einen Küchenstuhl sinken. Ihre Mitbewohnerin Katrin fährt sie barsch an: „Hör auf zu jammern. Du bist doch selber schuld! Wie kann man denn auch nur so blöd sein.“ Katrin hat der Freundin nicht verziehen, dass sie sich für ein Leben in Irland entschieden hat. „Nicht nur, dass du mich jetzt hier allein lässt und ich zusehen muss, dass ich eine neue Mitbewohnerin finde, nein, da gehst du auch noch her und kündigst deinen Job in der Schwangerschaft. Wie dämlich ist das denn? Du hättest Kündigungsschutz, Mutterschaftsschutz und was weiß ich nicht noch alles haben können. Das Baby halt hier bekommen und dann später kündigen und nach Irland gehen. Aber nein, Fräulein muss ja sofort und stehenden Fußes zu Mutti eilen und sich an den Rockzipfel hängen!“ „Lass mich in Ruhe. Das Thema hatten wir schon ausgiebig. Ich mach´ das nicht, den Chef monatelang zahlen lassen und später, wenn er damit rechnet, dass ich wieder ins Büro komme, dann zu sagen: Ätsch, ich komm nicht wieder, ich kündige. Das wäre einfach nicht fair.“ „Fair“, schnaubt Katrin. „Das ist ein Büro, verstehst du, keine Partnerschaft, sondern dein Arbeitsplatz. Und du hast Rechte als werdende Mutter.“ „Ich weiß. Und ich hab´ auch das Recht, das so zu machen, wie ich es für richtig halte. Ich habe dort im Büro gelernt, sie haben mich dann übernommen, wie du weißt, und ich hatte immer ein gutes Verhältnis zu meinem Chef.“

Ich kann nichts dafür, dass dein Chef ein Ekel ist und seine Leute schikaniert. Meiner ist halt anders, und ich finde, sein Vertrauen sollte ich nicht so missbrauchen.“ Katrin schüttelt missbilligend den Kopf, lässt das Thema aber wirklich fallen.

Sachlich fragt sie: „Und wo drückt diesmal der Schuh?“ „Ach, dieser ganze Bürokratiekram. Abmelden, Versicherungen kündigen oder umschreiben lassen, neuen Personalausweis beantragen ...“ „Wozu denn das? Du brauchst doch keinen neuen Perso, um nach Irland zu gehen?“ „Nein, brauchen eigentlich nicht. Aber Mark hat gesagt, es ist sicherlich mit Aufwand verbunden, wenn man in Irland lebt und der Ausweis verlängert werden muss. Drum machen wir ihn jetzt vor der Abreise neu, dann haben wir 10 Jahre lang Ruhe mit dem Thema.“ „Na ja, stimmt auch wieder. Nun lass dich mal nicht so hängen, sind doch alles Peanuts, das kriegt ihr doch geregelt.“ „Ja, schon. Aber ich muss ja auch noch meine Möbel verkaufen. Bei Molly auf der Farm ist nicht so viel Platz, ich kriege ja das Gästezimmer, wo meine Mutter vor der Hochzeit gewohnt hat, und das ist sehr nett eingerichtet. Außerdem würde es eine hübsche Stange Geld kosten, den gesamten Hausrat von Mark und mir nach Irland schaffen zu lassen. So haben wir beschlossen, dass wir alles verkaufen. Mark wird ja auch auf der Farm wohnen, im Anbau.“ Katrin nickt. Die Geschichte ist ihr bekannt. Mollys gemütliches Farmhaus, das sie mit ihrem Mann Ian erbaut hatte, war nach einem heimtückischen Brandanschlag ein Raub der Flammen geworden.

Aber mit Hilfe ihrer Schwiegereltern, die in Amerika lebten, wurde es neu aufgebaut. Allerdings hatten sich Fiona und Michael einen Anbau errichten lassen, um die Witwe ihres Sohnes und ihre Enkelkinder besuchen und möglichst viel Zeit dort auf der Farm verbringen zu können. Inzwischen sind aber Fiona und Michael ebenfalls nach Irland übergesiedelt und haben sich in Dingle ein eigenes Haus gekauft, der Anbau steht leer.

„Mark meint, es sei sinnvoller, wenn er sich in Irland neue Möbel kauft, da kann er sich den Anbau nach seinem Geschmack einrichten und so eine Art Bürowohnung draus machen. Er braucht ja für seinen Job eigentlich nur seinen Blechkopf. Und den nimmt er mit, das ist ja klar. Bis auf den Computer wird er auch alles verkaufen. Nur das geht irgendwie alles nicht so schnell, wie wir uns das vorgestellt haben“, seufzt Jenny. „Ja, also, wenn es um das Verkaufen deiner Sachen geht, da kann ich dir doch helfen. Was du bis zu deinem Umzug nicht verkauft hast, biete ich halt weiter an und schick dir dann das Geld. Ist doch kein Problem.“ „Das würdest du machen? Obwohl du sauer bist, dass ich weggehe?“ „Ja, sauer bin ich schon. Aber ich gebe zu, dass das reiner Egoismus ist. Wir beide waren so ein tolles Team, ich weiß echt nicht, wo ich nochmal so eine Mitbewohnerin herkriegten soll, mit der ich mich so gut verstehe. Aber wenn ich dich nicht umstimmen kann, muss ich dir wenigstens helfen, dass alles reibungslos über die Bühne geht.“ Jenny umarmt die Freundin. „Bin ja froh, dass du dich wenigstens von dem Knallkopf getrennt hast. Hat der sich eigentlich mal dazu geäußert, dass er Vaterfreuden entgegenseht?“

„Ja“, erwidert Jenny bitter. „Er wollte mir die Abtreibung bezahlen. Stell dir das mal vor. Keine Frage nach mir, wie es mir geht, ob ich das Kind haben möchte oder an eine Abtreibung denke. Nein, er hat sofort gesagt, er macht einen Termin bei einem Freund aus, der erledigt die Sache, und er kommt für alle Kosten auf. Großzügig, nicht wahr?“ Katrin gibt einen Ton von sich wie eine wütende Katze. „So ein Drecksack. Aber ich hab´ dir ja gleich gesagt ...“ „Ja, du hast es gesagt, Mark hat es gesagt und hundert andere auch noch. Aber ich hab´s ja besser gewusst. Nun muss ich´s halt ausbaden.“ „Das schaffst du schon. Alles besser, als wenn du bei diesem schrägen Vogel geblieben wärst.“ „Ja, das sehe ich mittlerweile auch so. Vor allem, weil ich ja jetzt in Irland eine Zukunft habe. Fiona regelt das mit dem Arbeitsvertrag, ich bin dann fest bei ihr angestellt, und Mark wird sich selbstständig machen mit seinem Webdesigner-Studio. Genügend Kontakte hat er ja, macht den Job ja nicht erst seit gestern. Und es hilft natürlich bei dem ganzen Um- und Anmelden ungemein, dass Mamie mit einem Iren verheiratet ist. Den irischen Clan müsstest du mal kennen lernen. Das ist echt toll, da steht jeder für den anderen ein, die halten zusammen, das müsstest du mal erleben.“ „Ja, die würde ich gerne alle einmal kennen lernen. Ich nehme an, du wirst deine alte Freundin auch mal einladen? Ich war noch nie in Irland.“ „Aber selbstredend! Du musst uns unbedingt besuchen! Hab´ ich das nicht schon gesagt?“ „Nö“, grinst Katrin. „Keinen Ton. Aber ich habe mir schon gedacht, dass du´s nur vergessen hast. Bin doch gespannt, zu sehen, wo es dich hin verschlagen hat.“

Es verschlägt Jenny und Mark nach Dingle, auf die vom wilden Atlantik umtoste Halbinsel an der irischen Westküste. Dort hat ihre Mutter Annie eine neue Heimat und eine neue Familie gefunden. Sie steht mit Brandon auf dem Flughafen in Kerry und erwartet ungeduldig die Ankunft ihrer Kinder.

„Ich kann es kaum abwarten, du, ich freu mich so!“, äußert sie zum wiederholten Male. Brandon grinst. „Das Lied kenn´ ich schon. Leg´ doch mal eine andere Platte auf.“ „Du Scheusal“, lacht sie, „ich bin halt ganz hibbelig!“ Doch da tauchen sie auch schon auf, Mark, groß, dunkelblond und breitschultrig, und die grazile, goldblonde Jenny, der man von ihrer Schwangerschaft noch nicht das Geringste ansieht. Mark wirkt etwas übernächtigt, die Abschiedsparty mit den Freunden steckt ihm noch in den Knochen, doch Jenny schaut aus wie das blühende Leben. „Ach, Mamie, wie ist das schön, hier zu sein!“ Sie umarmen einander herzlich, doch sie können noch nicht starten, denn es gibt eine Verzögerung an der Gepäckausgabe. Und ohne seinen „Blechkopf“ verlässt Mark den Flughafen nicht. Endlich kann er ihn in Empfang nehmen und sorgfältig im Auto verstauen. Er gibt dem umfangreichen Karton einen liebevollen Klaps. „Hoffe, dir wird dein neues Zuhause auch gefallen“, meint er launig. Nachdem noch Koffer, Taschen und weitere Gepäckstücke Platz im Auto und auf dem extra für diese Fahrt besorgten Anhänger gefunden haben, wird es zwar ein wenig eng, aber die Fahrt dauert glücklicherweise nicht lange.

Auf der kleinen Farm in den Hügeln hoch über dem bunten Städtchen Dingle werden die Neankömmlinge bereits erwartet. Molly und ihre rothaarigen Zwillinge laufen eilig auf den Wagen zu, um die neuen Bewohner der Farm zu begrüßen. In der weit geöffneten Haustür haben sich Erin und Dermott postiert, Erin hat sogar an einen farbenfrohen Begrüßungsblumenstrauß gedacht. Unter Schwatzen und Erzählen nehmen sie ihr neues Zuhause in Beschlag, Mark zunächst im noch kahlen Zimmer im Anbau, das lediglich mit einem klappbaren Gästebett ausgestattet ist. Aber so ist es ja sein ausdrücklicher Wunsch gewesen.

„Ich mach´ mir das schon gemütlich hier, ihr werdet sehen“, lacht er. „Aber damit fängst du erst morgen an“, bestimmt Erin. „Jetzt geht es erst mal runter ins Ian´s, Fiona hat sich euch zu Ehren selbst übertroffen!“ Das Restaurant Ian´s, so benannt nach dem Sohn Fionas und Ehemann Mollys, der auf tragische Weise ums Leben kam, ist immer der Treffpunkt für Familienfeiern. Früher war es ein kleines Fischrestaurant im Hafen, auch damals schon gut besucht, aber nachdem Fiona das Restaurant übernommen hat und sich ihre Kochkünste einen ausgezeichneten Ruf erworben haben, gilt das Ian´s als wahre Goldgrube. Zunächst wurde es umgebaut und renoviert, modernisiert und geschmackvoll eingerichtet. Nur kommt leider mit dem Zulauf der Gäste auch eine Flut an bürokratischem Aufwand auf Fiona zu, und das liegt ihr überhaupt nicht, sie würde am liebsten den ganzen Tag in der Küche stehen.

So wird künftig Jenny die Büroarbeiten für das Restaurant übernehmen, eine Lösung, die eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten darstellt. Selbstverständlich war es Fionas weitblickender Ehemann Michael, der diese zündende Idee hatte. Der ehemalige Detektiv, der sich nun in Irland zur Ruhe gesetzt hat, fühlt sich sehr wohl in der Heimat seiner Frau. Auch er ist, ähnlich wie Annie, liebevoll in den „Clan“, aufgenommen worden, der mit dem heutigen Tage um zwei weitere Mitglieder erweitert wird. Und das ist schon ein Anlass für einen Festschmaus, der sich sehen lassen kann. Fisch- und Muschelgerichte, fangfrisch aus dem Meer – wozu hat man denn gleich zwei Fischer in der Familie? – zartes Lammfleisch, Geflügel und sogar eine Wildpastete verwöhnen die Gaumen. Ein herrlich fruchtiger Nachtisch und als Krönung Erins berühmter Irish Coffee runden das gelungene Mahl ab.

Schon am nächsten Tag fährt Annie mit ihrem Sohn in das nahegelegene Städtchen Tralee, wo sie diverse Möbelgeschäfte unsicher machen. Aber genau so einen Computertisch, wie ihn sich Mark vorstellt, finden sie nicht. „Bett, Schrank, und so, das ist mir so was von wurscht, sollte halt alles so ein bisschen insgesamt zusammenpassen, damit das Zimmer wohnlich wird. Aber dieser Tisch ist mein Arbeitsplatz, da muss alles stimmen, verstehst du, Mum?“ Nachdem sie stundenlang die Möglichkeiten des Städtchens ausgeschöpft haben, fahren sie leicht ermüdet zurück nach Dingle, wo sie sich zunächst einmal im Ian's einen Kaffee gönnen. Dort treffen sie auf Jenny, die sich von Fiona die Buchhaltung zeigen lässt und mit gerunzelter Stirn die Aufzeichnungen durchsieht.

„Ich glaube, hier ist wirklich jemand nötig, der das alles mal aufräumt“, meint sie, froh darüber, dass sie tatsächlich gebraucht wird. Später stoßen auch Erin und Dermott zu der Runde, und Mark zeigt Fotos von den Möbeln, die sie gekauft haben. Diese werden in den nächsten Tagen direkt zur Farm geliefert. Aber als Mark bekümmert erzählt, dass er keinen solchen Tisch bekommen habe, wie er ihn sich erträumt hat, meint Dermott: „Nun, mein Junge, das ist doch kein Problem. Wenn einer Sonderwünsche hat, die muss er sich halt backen lassen!“ „In diesem Fall eher schnitzen“, wirft Erin trocken ein. „Ja, genau. Und wir haben hier einen sehr guten Tischler. Georgie, der ist mit Molly zur Schule gegangen. Ein ganz lieber Kerl, ein bisschen maulfaul, aber als Schreiner hat er echt was drauf. Triff dich doch mal mit ihm und erklär ihm, wie du den Tisch haben möchtest. Der macht dir auch einen fairen Preis, der haut dich nicht übers Ohr.“

Und tatsächlich kann Georgie alle Wünsche Marks umsetzen und schon wenige Wochen später kann Mark den behelfsmäßig aufgestellten Tisch wieder hinauswerfen und seinen Arbeitsplatz an seinem Spezialtisch einrichten. „So“, reibt er sich befriedigt die Hände, „und jetzt kann ich richtig loslegen! Als erstes kriegt Georgie mal eine anständige Website, das hab ich ihm versprochen!“ „Na, dann werden ihm die Kunden die Bude einrennen“, lächelt Molly, denn Mark hat ihr erst vor wenigen Monaten eine gelungene Website erstellt, die tatsächlich den Kundenstrom zur Lucky Mountain Farm erheblich angekurbelt hat.

„So soll es ja auch sein, meine Süße“, meint Mark. „Sonst brauchten wir uns doch die ganze Mühe nicht zu machen. Wirb oder stirb ist die Devise. Wenn keiner weiß, dass es hier die tollsten Ausritte gibt oder dass da in Dingle ein Holzkünstler sitzt, der Wohnträume wahr werden lässt – also, wie sollen euch denn die Kunden finden?“ „Na, mit deiner Hilfe klappt das ja jetzt alles ganz prima“, strahlt Molly ihn glücklich an.

Streit um einen Fensterplatz

Molly und Annie haben nicht vergessen, was sie sich damals bei jenem denkwürdigen Kinobesuch vorgenommen haben, als sie „P.S. – I love you“ gesehen hatten. Sie wollen all die Plätze aufsuchen, die Molly eigentlich mit Ian besuchen wollte. Dazu gehört auch das Staatsgestüt Kildare. Eines Tages kommt Annie aufgeregt zur Farm und schwenkt ein buntbedrucktes Prospekt. „Guck doch bloß mal“, ruft sie atemlos aus, „die bieten eine Bustour nach Kildare an! Da wollten wir doch auch mal hin!“ Molly winkt ab. „Das hab ich schon vor ein paar Tagen bekommen. Ist vom Zuchtverband. Das ist immer so was von langweilig, ich denk nicht, dass das was für uns ist.“ „Ach komm, guck dir doch mal das Programm an. Das ist eine Bustour von Killarney nach Kildare, ein Tagesausflug. Und jetzt, wo die Saison noch nicht richtig angefangen hat, könnten wir uns doch wirklich einen Tag freinehmen und da mal mitfahren.“ „Ach, ich mag diese Bustouren nicht“, meint Molly. „Da sitzt du dann stundenlang mit Leuten, die du gar nicht kennst, auf engstem Raum zusammen und wirst irgendwo hin gekarrt, wo es vielleicht und unter Umständen was zu sehen gibt, was für dich interessant sein könnte.“ Annie widerspricht heftig. „Also, da liegst du falsch. Ich habe doch bei meinem ersten Irlandbesuch eine Busreise gemacht. Und das war einfach toll. Sicher, so ein Tagesausflug ist etwas ganz anderes, aber wir wollten doch so gern mal nach Kildare. Und wir könnten Jenny mitnehmen, da kommt sie auch mal wieder unter Leute!“ Molly gibt nach. „Na gut, dann